

Sozialpädagogische Familienbegleitung: Ein sinnvolles Angebot

Folgendes Gespräch zwischen Madeleine Pfulg, welche in der sozialpädagogischen Familienbegleitung SpF plus tätig ist, und Yvonne Lüdi informiert über ein Unterstützungsangebot, welches auch Eltern mit psychischen Beeinträchtigungen in der Bewältigung des Familienalltags begleitet.

Beschreibe bitte kurz die Funktion der Sozialpädagogischen Familienbegleitung.

Familienbegleitung findet im unmittelbaren Alltag der Familie statt, sie bietet umfassende Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen. Der Auftrag richtet sich nach der individuellen Problemstellung und der aktuellen Familiensituation. Eine erste Klärung mit gemeinsamen Zielsetzungen findet mit der zuweisenden Stelle und allen beteiligten erwachsenen Personen statt. Fragen, welche es zu klären gilt, sind unter anderem: Wie geht es den Familienmitgliedern? Was ist das Ziel der Begleitung? Wie ist der zeitliche Rahmen?

Wie geht die Begleitung bei Müttern oder Vätern vor, welche psychisch krank sind?

Im 2013 litt bei 46% der begleiteten Familien ein Elternteil - meist die Mutter - an einer psychischen Erkrankung. Manchmal findet ein Erstgespräch bereits zu einem Zeitpunkt statt, an dem sich der Elternteil noch in der Klinik befindet. So kann die Rückkehr im Voraus geplant und optimal begleitet werden. Es muss auch geklärt werden, ob der Elternteil seine Funktion nach dem Austritt aus der Klinik wieder übernehmen kann. Hierzu ist die Einschätzung des behandelnden Facharztes sehr wichtig.

Was gilt es in diesem Fall besonders zu beachten?

Wir müssen abklären, welche Ressourcen vorhanden sind, sowohl in der Familie als auch extern. Ganz wichtig ist auch die Befindlichkeit der Kinder. Sie werden altersgemäss über die Erkrankung der Mutter informiert, so können sie eher Bewältigungsstrategien entwickeln und sind damit dem Geschehen nicht einfach hilflos ausgeliefert. Oft fühlen sich die Kinder schuldig, wenn die Mutter traurig ist. Um Sicherheit zu gewinnen, wird die Mutter in ihrer Aufgabe gestärkt und im Bedarfsfall in Alltagssituationen begleitet. Eine ständige Überforderungssituation soll auf jeden Fall vermieden werden. Unser Augenmerk richtet sich auf positive Momente, jedes noch so kleine Erfolgserlebnis ist motivierend. Wir machen die Erfahrung, dass durch Familienbegleitung manchmal weitere stationäre Aufenthalte vermieden werden können. Die Begleitung soll die ganze Familie stabilisieren.

Wird die Familienbegleitung durch Psychiatrie-Spitex oder andere Unterstützungsangebote (z.B. externe Kinderbetreuung, Nachbarschaftshilfe etc.) ergänzt?

Der Bezug weiterer Unterstützungsangebote kann sehr hilfreich sein. Eine gute Vernetzung mit den involvierten Personen und vor allem eine Zusammenarbeit mit dem behandelnden Psychiater sind sehr wichtig für unsere Tätigkeit. Wir betrachten das ganze System und richten dabei den Fokus vor allem auf das Kindeswohl. Ziel ist, die Mutter in ihrem Erziehungsalltag soweit wie möglich zu unterstützen und zu stabilisieren, so dass die Kinder möglichst unbeschwert aufwachsen können.

Würdest Du betroffenen Eltern vorbehaltlos zu einer Begleitung raten oder gibt es Fälle, wo

andere Massnahmen sinnvoller sind?

Der Einsatz einer Familienbegleiterin bedarf einer sorgfältigen Vorabklärung. Bei einer akuten psychiatrischen Erkrankung, bei Selbst- oder Fremdgefährdung ist Familienbegleitung nicht ausreichend. Die Mutter muss psychisch soweit stabil sein, dass sie mit einer gewissen Entlastung z.B. durch eine Krippe oder einen Mittagstisch den Alltag hinreichend bewältigen kann.

Abschliessend möchte ich noch bemerken, dass Jugendliche aus einst begleiteten Familien berichten, dass es für sie als Kinder ganz wichtig und entlastend war, dass jemand regelmässig nach Hause kam und sich um ihre Mutter kümmerte, wenn es ihr nicht gut ging.

Vielen Dank für das aufschlussreiche Gespräch!

Yvonne Lüdi, Geschäftsleiterin

Weitere Auskünfte:

www.spfplus.ch